Alter Fuchs: Angelo Gaja ist Weinhandwerker, Top-Vermarkter und Pionier zugleich

Der Weinpate

***Angelo Gaja** ist das Synonym für große italienische Winzerkunst. Seine Rotweine gelten als sichere Geldanlage – obwohl der Piemontese auf Prädikate verzichtet*

TEXT KLAUS MERGEL

Das höchste Qualitätssiegel Italiens heißt Denominazione di Origine Controllata e Garantita. Nur sehr wenige Weine dürfen sich damit schmücken. DOCG, das bedeutet nicht nur, dass ein Tropfen in einer Region hergestellt wurde. Es heißt auch: Trink! Der ist saugut! Glücklich also, wer in diesem Zirkel ist. Doch ein Winzer nahm vor wenigen Jahren seine Weine tatsächlich aus dem Club der roten Dichtmacher heraus.

Wie bitte? Wer deklassiert sich denn selbst freiwillig? Ein Piemontese namens Angelo Gaja. In Sachen Anbau und Kellereitechnik hat er die italienische Angelegenheit vorangebracht wie kein anderer. Warum aber verließ er – mit vier seiner hochprämierten Weine – die DOCG Barolo? „Mein Vater und dessen Vater haben stets nur einen Barbaresco gemacht“, erklärt Gaja 2007. Seither nennt er seine Roten bescheiden „Langhe Rosso“, nach dem Landstrich, wo er seine wertvollen Einzellagen hat.

Auf den ersten Blick könnte man das Einfalt nennen. Doch wer Gaja, den alten Fuchs, kennt, der ahnt: Damit wertete er seine Marke gewaltig auf. Denn das Renommee von Barolo hat sich verschlechtert. In den 80er-Jahren gab es zwölf Erzeuger mit 100.000 Flaschen, heute sind es über 50 mit einer Million Flaschen. Zudem hat Gaja so bei der Cuvée mehr Freiheit: Ein Langhe muss, im Gegensatz zum Barolo, nur 85 Prozent Nebbiolo enthalten. Ein Schritt also in Richtung Individualität.

Der Erfolg gibt dem heute 70-Jährigen Recht: Für eine Flasche seines Roten muss man mindestens 40 Euro hinblättern, vom teuersten kostet der Liter fast 500 Euro. Das ist erste italienische Liga, benissimo!

Ein bisschen was vom Starwinzer, der Angelo Gaja nun mal ist, haftet ihm auch an. In seinem Heimatdorf Barbaresco wirkt er wie ein Pate – des Weins. Padrone Gaja wird ehrfürchtig gegrüßt auf der Straße. Mit seinen weißen zurückgekämmten Haaren und dem aufrechten Gang entspricht er dem Bild des Don. Doch Gaja ist ein charmanter Mann ohne Berührungsängste, der beim Reden väterlich den Arm um die Schulter seines Gegenübers legt.

Seit vier Generationen prägen die Gajas die Geschicke der Gegend, haben den Boden umgegraben, bebaut und vergoldet.

FOTOS: CLAY MCLACHLAN/IPNSTOCK, PR (4)

„Sie nennen mich den Deutschen hier“, sagt Gaja, „weil ich so streng bin.“ Sein eisernes Streben nach Verbesserung machte ihn stets zum Klassenprimus. Das ging selten ohne Reibung. „Was habe ich mit meinem Vater 1979 gestritten, als ich meinen ersten Chardonnay machte“, erinnert er sich. „Er sagte: ‚Rot muss er sein.‘ Und ich? Ich wollte etwas Neues, etwas Internationales schaffen.“

Das ist ihm gelungen. Als einziger Winzer jemals wurde er von der Weinbibel „Gambero Rosso“ mit vier Sternen geadelt, für seine 40 mit der Höchstnote – in Folge! – bewerteten Tropfen. Seine charaktervollen Weine gelten nicht nur als Inbegriff ewiger Jugendlichkeit, sondern auch als todsichere Geldanlage. Die US-Weinmagazine „Decanter“ und „Wine Spectator“ kürten ihn diverse Male zum „Man of the Year“. Muss man da nicht abheben?

Angelo Gaja bleibt auf dem Boden. Oder besser: auf der Erde. Er ist und bleibt Winzer. Schnuppert die Morgenluft und schaut nach dem Regen. Auf Wunsch rasselt er Klimadaten und Ernteergebnisse von 50 Jahren herunter. Um bei „2010, ein schwieriges Jahr, viel Regen“ zu enden.

Alt, chic, modern: das Weingut von Gaja im Piemont

Gaja-Weine im Handel

***a)* BARBARESCO**
100 % Nebbiolo,
139 Euro

***b)* SPERSS LANGHE**
94 % Nebbiolo,
6 % Barbera,
Preis auf Anfrage

***c)* CA’MARCANDA MAGARI**
50 % Merlot, 25 % Cabernet Sauvignon, 25 Cabernet Franc,
39,90 Euro

(erhältlich bei www.steines-weine.com)

Das Problem vieler Winzer: Sie verwachsen mit ihrem Boden und ihren Erfahrungen. Doch Gaja ist Modernist und Traditionalist zugleich, experimentiert bis heute mit Fässern. Streitet sich gern, wenn es um festgefahrene Statuten geht. 1996 kaufte er ein toskanisches Gut und keltert dort als „Ca’Marcanda“ einen für die Gegend unüblichen Tropfen: Die Cuvée ist Bordeaux-like. Auch diese Weine bestechen durch Eleganz. Der „Gambero Rosso“ seufzt: „Angelo Gaja ist und bleibt der Größte.“

Wer kann dieses Erbe dereinst (er)tragen? „Mein Sohn ist erst 17, der fängt gerade an, sich für Mädchen zu interessieren“, sagt Gaja. Doch der Name ist ihm wichtig: Als 1979 sein erstes Kind ein Mädchen war, nannte er sie – mit Vornamen – Gaia.